

MARK HÄBERLEIN, FREIBURG

9.3 Nachrichten aus der Neuen Welt: Die Erweiterung des deutschen Nordamerikabildes im 18. Jahrhundert

Wer am Ende des 17. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum auf den Gedanken kam, in den einschlägigen Publikationen seiner Zeit Informationen über Nordamerika zu suchen, mußte schnell feststellen, daß es sich bei diesem Erdteil – zumindest was die Buchproduktion anbelangte – noch weitgehend um unbekanntes Terrain handelte. In geographischen Kompendien wie dem des Christophorus Cellarius¹ wurde Nordamerika eine bestenfalls marginale Bedeutung eingeräumt, und literarische Kuriositätenkabinette wie Erasmus Franciscis »Ost- und westindischer wie auch sinesischer Lust- und Staatsgarten«² waren denkbar ungeeignet, die Amerikakenntnisse des Lesers zu verbessern. Hundert Jahre später hingegen standen dem an Nordamerika Interessierten Informationsquellen ganz anderer Art zur Verfügung: Wenn er beispielsweise zu Christoph Daniel Ebelings monumentaler siebenbändiger »Erdbeschreibung und Geschichte von Amerika«³ griff, hielt er ein mehrere tausend Seiten starkes, mit exemplarischer Gründlichkeit recherchiertes Werk in Händen, das ihn mit einer schier unglaublichen Fülle an geographischen, statistischen und historischen Informationen konfrontierte. Und selbst dieses Mammutwerk stellte noch einen Torso dar, denn die von Ebeling fertiggestellten Bände beschrieben lediglich die nordamerikanischen Staaten von New Hampshire im Norden bis Virginia im Süden. Weitere Bände waren geplant, aber nicht mehr ausgeführt worden.

Ebelings Werk bildet gewissermaßen den Höhepunkt einer Entwicklung, in deren Verlauf immer mehr, immer zuverlässigere und ausführlichere Nachrichten aus dem nördlichen Teil Amerikas in die deutschsprachigen Länder gelangten. Dieser Prozeß, der sich vor allem in den Jahrzehnten nach 1770 enorm beschleunigte, läßt sich in vier Etappen darstellen. In der ersten Jahrhunderthälfte versuchten zunächst die Autoren einer Reihe von Auswanderungsschriften, Amerika ihren Lesern nahe zu bringen. Wenngleich diese Schriften in propagandistischer Absicht verfaßt waren, enthielten zumindest manche von ihnen auch ernstzunehmende und vergleichsweise umfassende Landesbeschreibungen. Die deutsche Auswanderung in die nordamerikanischen Kolonien bildete auch den Hintergrund für eine weitere Gattung von Nachrichten aus der Neuen Welt. In den 1730er Jahren begannen sich deutsche Kirchengemeinden – teilweise in Konkurrenz zueinander – in Amerika zu formieren. Diese Gemeinden sandten regelmäßig ausführliche Berichte über ihre jeweilige Lage nach Deutschland, wo diese für einen breiteren Leserkreis »aufbereitet« und gedruckt wurden.

In den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts erhöhte sich durch die Amerikanische Revolution schlagartig die Publizität der Neuen Welt in der deutschen Öffentlichkeit. Der gerade in diesen Jahrzehnten rapide expandierende Buch- und Zeitschriftenmarkt absorbierte begierig alle Neuigkeiten, die vom Unabhängigkeitskampf der Amerikaner über den Atlantik drangen und vermittelte sie einem »gebildeten« Publikum weiter, das an dem politischen und militärischen Geschehen lebhaften Anteil nahm. Über die aktuellen Tagesereignisse hinaus nahm in Deutschland gegen Ende des 18. Jahrhunderts aber auch das Interesse an allgemeineren historischen, statistischen und landeskundlichen Informationen über Amerika zu – ein Interesse, das als integraler Bestandteil im »Prozeß der Aufklärung in Deutschland« angesehen werden kann. Diesem Bedürfnis nach Aufklärung kamen vor allem Reiseberichte und wissenschaftliche Monographien entgegen. Derartige Schriften bilden die vierte Etappe der Nachrichtenvermittlung von Amerika nach Deutschland.⁴ Im folgenden sollen diese vier Stadien der Erweiterung des deutschen Nordamerikabildes jeweils in einigen Grundzügen skizziert werden.

Nachdem William Penn 1681 vom englischen König Karl II. ein Patent für die Gründung einer neuen Kolonie in Nordamerika erhalten hatte, verfaßte er mehrere Pamphlete, um Auswanderer für das neugegründete Pennsylvania anzuwerben. Die erste dieser Schriften, »Some Account of the Province of Pennsylvania« (1681), entstand noch vor Penns erstem Amerikaaufenthalt. Dementsprechend schilderte er die Kolonie noch in eher verhaltenem Ton und machte nur relativ vage Angaben zu den dort herrschenden Verhältnissen. Die folgenden Pamphlete, »Letter to the Committee of the Society of Traders« (1683) und »A Further Account of the Province of Pennsylvania« (1685) enthielten hingegen ausführlichere Beschreibungen des Landes und seiner Bewohner und schätzten die weitere Entwicklung der Kolonie sehr optimistisch ein.⁵ Nun war Penn zwar nicht der erste, der ein Siedlungsprojekt in Amerika in Werbeschriften propagierte; der Rotterdamer Quäker und Vertraute Penns, Benjamin Furly, sorgte jedoch dafür, daß einige von Penns Pamphleten auch in deutscher Sprache in Umlauf kamen.⁶ Die Werbung in Deutschland zeigte bald erste Erfolge. Bereits 1683 emigrierten 14 Krefelder Handwerkerfamilien nach Pennsylvania und ließen sich unter der Führung des Rechtsgelehrten Francis Daniel Pastorius in Germantown nieder. In den folgenden Jahrzehnten wurde immer wieder in deutschsprachigen Pamphleten für die Auswanderung nach Nordamerika geworben. Insgesamt sind aus dem Zeitraum zwischen 1681 und 1776 etwa drei Dutzend solcher Schriften bekannt, die nach Umfang, Stil und Informationsgehalt allerdings starke Unterschiede aufweisen.⁷

Die frühe deutsche Auswanderung nach Pennsylvania wurde vor allem von separatistisch geneigten pietistischen Gruppen getragen, die Deutschland primär aus religiösen Motiven verließen. In den Schriften solcher frühen Emigranten, welche um 1700 auf den deutschen Buchmarkt kamen, ist diese pietistische Tendenz deutlich erkennbar. So beginnt Francis Daniel Pastorius' 1700 erschienene »Umständige Geographische Beschreibung« von Pennsylvania mit einem persönlichen Bekenntnis: Er sei nach Amerika emigriert, weil er in Deutschland keine Hoffnung mehr gehabt hätte, eine

Zufluchtsstätte zu finden, wo man »die reine Liebe zu GOTT aus gantzem Hertzen/ aus gantzen Gemüthe und aus allen Kräfte[n] antretten/ auch den Nächsten lieben würde wie sich selbst«. ⁸ Pastorius war aber nicht nur Pietist, sondern auch Repräsentant einer Land- und Handelsgesellschaft, der sogenannten Frankfurter Compagnie, in Pennsylvania. Demnach versuchte er nicht nur, dem auswanderungswilligen Leser Hoffnung auf Gemütsruhe und reine Nächstenliebe in der Neuen Welt zu machen, sondern ihm auch handfestere Aussichten zu eröffnen. So beschrieb Pastorius ausführlich die Bedingungen des Landerwerbs⁹, die Gesetze der Kolonie¹⁰ und die natürlichen Gegebenheiten des Landes. Dabei nimmt seine Schilderung teilweise ausgesprochen pastorale Züge an. Aus der südlichen Lage Pennsylvanias und seinem Wasserreichtum beispielsweise sei »ohnschwer zu erachten/ daß solch Land zu vielen Edlen Früchten sehr bequem sey. Die Luft ist hell und lieblich/ der Sommer länger/ und wärmer als in Teutschland/ und hat man nunmehr dieser Orten an allerhand Früchten ein genügliches Auskommen/ und wird uns unsere Arbeit im bauen redlich belohnet«. ¹¹

1702 publizierte Daniel Falckner, der 1694 nach Pennsylvania gekommen war und zeitweise dem separatistisch und mystisch orientierten Kreis von Pietisten um Johannes Kelpius angehörte¹², später aber Pastorius als Leiter der Frankfurter Compagnie ablöste, mit seiner »Curieusen Nachricht von Pensylvania« gleichfalls eine Schrift, die religiöse Ermahnung mit sachlicher Information verband. ¹³ In Form von 103 Antworten auf Fragen »guter Freunde« gab Falckner unter anderem über die Schiffsreise nach Pennsylvania, über Landesnatur, Lebensbedingungen, Gesetze und Handel Auskunft. Dabei verstand auch er es, bei seinen Lesern Erwartungen zu wecken. Auf die 14. Frage, »Von der Fertilität des Landes?«, antwortet er: »Diese ist köstlich/ und des Korn = Bau halber mit dem Magdeburgischen und Halberstädtischen zu vergleichen/ nur daß mehr Krafft und Stärcke allhier/ als in Teutschlande ist/ dahero auch alle Dinge durch einen schnellen Trieb wachsen/ und noch einst so reichlich Früchte geben.« ¹⁴

Sowohl Pastorius als auch Falckner gehen ausführlich auf die indianischen Einwohner Pennsylvanias ein. In Falckners Schrift sind mehr als 40 der 103 Fragen und Antworten den Indianern gewidmet. Dabei stellen beide Autoren die Urbevölkerung Pennsylvanias durchaus positiv dar. Pastorius hebt vor allem die Ehrlichkeit, Friedfertigkeit und Gastfreundschaft der Indianer hervor¹⁵ und stellt bei ihnen eine Art »natürlicher« Religiosität fest, die der vieler Europäer überlegen sei. ¹⁶ Falckner bezeichnet sie gleichfalls als »natürlich einfältig«, sowie als »Sociabel, freygebig, ernsthaftig/ mit Zorn vermischet/ sonderlich gegen ihres gleichen«. ¹⁷ Er geht ausführlich auf Lebensweise, Feste und Zeremonien, »Regiment«, Kriegführung und Haushaltung der Indianer ein und hebt insbesondere noch hervor, »daß weniger Unkeuschheit unter ihnen zu vermercken/ da sie doch meistens nackend gehen/ und allezeit Gelegenheit dazu haben/ dahingegen bey uns Europäischen Völkern die Schärffe der weltlichen Obrigkeit/ des ernstest Befehls Gottes zu geschweigen/ die Menschen aber doch nicht so fromm machen und erhalten können/ als wie jene ohne Gesetze sind«. ¹⁸

Eine derartige Darstellung der Indianer hatte zweifellos Methode. Zum einen befriedigte sie das Bedürfnis der Leser, etwas über bislang praktisch unbekannt Völker zu erfahren. Die Schilderung fremdartiger Bräuche der Indianer, die Pastorius und Falckner aus eigener Anschauung kannten (oder zu kennen vorgaben), gab diesen Schriften einen gewissen exotischen Reiz. Gleichzeitig machten sie dem potentiellen Auswanderer aber auch deutlich, daß von den Indianern nichts zu befürchten, mitunter sogar Gutes zu erwarten sei. Die Existenz einer »wilden« Urbevölkerung sollte niemanden von der Emigration abhalten. Auch in späteren Werbeschriften für Auswanderer wurden immer wieder Beschreibungen der Indianer aufgenommen. Während die meisten dieser Berichte die Indianer sehr pauschal abhandelten und an einer stark europazentrischen Sicht der »Wilden« festhielten¹⁹, gingen einzelne Schriften – besonders John Lawsons »Allerneueste Beschreibung der Provintz Carolina in West-Indien« – darüber hinaus und boten eine differenziertere Sicht der nordamerikanischen Ureinwohner.²⁰

Pastorius und Falckner stellen die Vorzüge Pennsylvanias nicht plakativ heraus, sondern führen sie im Rahmen einer allgemeineren Landesbeschreibung an. Zudem dämpfen sie die Erwartung des potentiellen Auswanderers durch religiöse Ermahnung: Erst im Jenseits kann der Christ wahre Glückseligkeit erhoffen. Hingegen stellt die Auswanderungsschrift des württembergischen Pfarrers Josua Kocherthal, in der er für Carolina warb, diese Kolonie als wahres irdisches Paradies dar.²¹ Kocherthals Carolina weist all die Vorzüge auf, die auch in späteren derartigen Schriften immer wieder auftauchen und geradezu Topoi werden: religiöse Toleranz, 50 Morgen Land für jedermann, Zehnt-, Fron- und Abzugsfreiheit, freie Jagd und Fischfang, gute Verdienstmöglichkeiten für Handwerker und Tagelöhner und ein günstiges Klima.²² Besonders betont Kocherthal die Fruchtbarkeit des Landes²³ und die hervorragenden Möglichkeiten des Weinbaus, der Seiden- und Viehzucht.²⁴ Eindeutig drängt bei Kocherthal die Panegyrik die Sachinformation in den Hintergrund. Fast auf jeder Seite wird der Leser darauf hingewiesen, daß ihm Carolina mehr zu bieten habe als Europa, und die Aufforderung am Ende der Schrift, daß die Entscheidung zur Auswanderung reiflich überlegt sein wolle, hat nur noch rhetorische Funktion.²⁵ Das Korrektiv zu solchen Schriften bildeten Traktate, die vor der Auswanderung nach Amerika zu warnen versuchten, indem sie ihren Lesern das Schicksal gescheiterter Auswanderer vor Augen stellten.²⁶

In den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts änderte sich der Charakter der deutschen Amerikauswanderung und damit auch der Werbeschriften. Zum einen spielte das religiöse Moment nur noch eine untergeordnete Rolle. Die meisten Emigranten gehörten nun den lutherischen und reformierten Landeskirchen an und verließen Deutschland aus wirtschaftlichen Motiven, nicht aufgrund religiöser Verfolgung. Zum anderen war Pennsylvania nun als Ziel der deutschen Auswanderer etabliert: zwischen 1727 und 1775 kamen etwa 75 000 Deutsche zumeist über Rotterdam nach Philadelphia.²⁷ Nachrichten über Pennsylvania wurden nun nicht mehr über Werbeschriften, sondern über Auswandererbriefe und vor allem durch professionelle Werbeagenten, die sog. Neuländer, vermittelt. Bezeichnenderweise sind aus dieser

Zeit nur noch Schriften gegen die Auswanderung nach Pennsylvania bekannt. Häufig zitiert wird der Reisebericht Gottlieb Mittelbergers, der im ersten Teil in drastischer Form die Leiden und Entbehrungen auf der Seereise nach Amerika schildert und dringend von der Auswanderung abrät, im zweiten Teil, der die Verhältnisse in Pennsylvania selbst schildert, aber eher den Charakter einer unfreiwilligen Werbeschrift annimmt.²⁸ In diesem zweiten Teil nämlich beschreibt Mittelberger den natürlichen Reichtum des Landes, kommt auf die in Pennsylvania herrschenden Freiheitsrechte zu sprechen und behauptet schließlich sogar, daß die Menschen in Amerika friedfertiger, gastfreundlicher und ehrlicher seien als in Deutschland.²⁹

Während der Hauptstrom der deutschen Amerikaauswanderung nach Pennsylvania floß, bemühten sich eine Reihe von Autoren seit den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts, in ihren Werbeschriften die Emigration in andere Kolonien zu popularisieren. 1734 ließ der Schweizer Unternehmer und Landspekulant Hans Peter Pury ein Pamphlet mit dem Titel »Der nunmehr in der Neuen Welt vergnügt und ohne Heim-Wehe lebende Schweitzer« drucken, in dem er für South Carolina warb. Diese Schrift gab in der Folgezeit zu mehreren Gegendarstellungen Anlaß.³⁰ In den folgenden Jahren erschienen auch Werbeschriften für Georgia, Massachusetts und Nova Scotia auf dem deutschen Markt.³¹

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts beeinflussten solche Werbetraktate das deutsche Nordamerikabild in starkem Maße. Sie enthielten Beschreibungen von Regionen, die zum Teil noch nie vorher in ähnlicher Ausführlichkeit behandelt worden waren. Die »Historische und geographische Beschreibung von Neu-Schottland« beispielsweise enthielt, obwohl als Auswanderungsschrift konzipiert³², nicht nur eine minutiöse Darstellung aller Buchten, Flüsse, Siedlungen und Festungen, sondern auch eine detaillierte Geschichte des englisch-französischen Konflikts um diese Landschaft seit dem frühen 17. Jahrhundert. Diese Lektion in kanadischer Geschichte blieb keineswegs Selbstzweck: Vielmehr sollte dem Leser deutlich vor Augen geführt werden, wie wichtig eine Region sein mußte, die eineinhalb Jahrhunderte lang so hart umkämpft war, und wie günstig nun die Aussichten wären, die Kolonie zur Blüte zu bringen.³³

Der Einfluß, den diese Schriften auch auf das Urteil der gelehrten Deutschen bis zur Jahrhundertmitte hatten, ist an einigen einschlägigen Artikeln in der maßgeblichen Enzyklopädie jener Zeit, dem Zedlerschen »Universal Lexicon« ablesbar. Unter dem Stichwort »Pennsylvania« heißt es dort: »Das Land hat so wohl an Vieh als Früchten einen Überfluß, und treibt beydes nach Engelland und die umher liegende Americanische Länder starcke Handlung. Die Luft hat große Gleichheit mit der in dem besten Theile von Franckreich.« Als Quellen nennt der Artikel unter anderem die Schriften von Pastorius, Falckner und Gabriel Thomas.³⁴ Der Artikel »Carolina« liest sich fast wie eine Auswanderungsschrift: »Das Erdreich in diesem Lande ist überall fruchtbar, trägt viel Geträyde, hat gute Weide, allerhand Kräuter, herrliche Früchte und vielerley Eß-Waaren. Der Weinwachs ist daselbst vortreflich, und weil auch ein grosser Ueberfluß von Maulbeer-Bäumen

dasselbst ist, giebt es gute Gelegenheit zum Seiden-Handel. Es ist ferner kein Mangel an wilden und zahmen Geflügel und allerhand Victualien. Die Luft ist sehr gemäßiget, weil das Land Südwärts lieget. Zu Beförderung der Handelschafft ist es so wohl mit Schiffreichen Flüssen versehen, daß man kaum 7. Englische Meilen reiset, da man nicht Flüsse antrifft, welche können befahren werden, und zwar einige über 300. Englische Meilen lang.«³⁵

Möglicherweise wurden manche dieser Schriften in gebildeten Kreisen sogar stärker rezipiert als unter ihren vermeintlichen Hauptadressaten, den Auswanderern selbst. Zwar gibt es einzelne Hinweise darauf, daß Emigranten direkt von einer Werbeschrift beeinflusst wurden. Im Kanton Zürich z. B. löste das Pamphlet vom »in der Neuen Welt vergnügt und ohne Heim-Wehe lebenden Schweitzer« 1734 eine Auswanderungsbewegung nach South Carolina aus³⁶, und drei Jahre später schrieb ein Emigrant, den diese Schrift zur Reise nach Carolina veranlaßt hatte, in einem Brief über ihren Autor: »Der alte Schelm, der Peter Pury, hat Lugenen hinauß geschriben wie ein ... fauler, Gottes-vergessener Schelm und Seelen-Dieb.«³⁷ Die meisten Emigranten jedoch, die sich in Selbstzeugnissen, Briefen oder obrigkeitlichen Verhören über die Motive ihres Wegzugs äußerten, hatten anscheinend nur sehr vage Vorstellungen von Amerika und begründeten ihre Auswanderungsabsicht überwiegend negativ, mit den schlechten Lebensbedingungen in ihrer alten Heimat. Auf der »Insul Pensilvanien«, im »Neuen Land« konnte es ihnen nur besser gehen als in einem deutschen Fürstentum.³⁸

Die Auswanderung in die Neue Welt bildete schließlich auch die Voraussetzung für die Entstehung eines weiteren Genres der deutschsprachigen Amerikaliteratur. Seit den 1720er Jahren hatte sich, wie bereits erwähnt, die religiöse Zusammensetzung der deutschen Emigration grundlegend verändert. Während viele der früheren Emigranten Sekten und separatistischen Gruppen angehört hatten, zogen danach vor allem Lutheraner und Reformierte nach Amerika. Im Gegensatz zu den meisten Sekten waren diese Mitglieder der protestantischen deutschen Landeskirchen auf die Betreuung durch »reguläre«, in Europa ordinierte Pfarrer angewiesen. Nachdem die deutschen Kirchengemeinden in Amerika zunächst lange Zeit höchst unzureichend mit Pfarrern versorgt waren, begannen in den 30er Jahren einzelne protestantische Institutionen in Deutschland – vor allem die Franckeschen Stiftungen in Halle – Seelsorger nach Amerika zu entsenden.³⁹ Die Berichte, welche diese Pfarrer aus den amerikanischen Kolonien nach Europa schickten, wurden dort häufig für einen breiteren Leserkreis literarisch »aufbereitet« und gedruckt und beeinflussten in dieser Form das deutsche Nordamerikabild des 18. Jahrhunderts.

1741 war Heinrich Melchior Mühlberg von Halle als erster ordinierter lutherischer Pastor nach Pennsylvania entsandt worden, wo er im folgenden Jahr eintraf und bis zu seinem Tod im Jahr 1787 tätig war. Die Briefe und Tagebuchauszüge, in denen Mühlberg und seine Kollegen, die nach ihm in Amerika eintrafen, ihren geistlichen »Vätern« in Halle über ihre Arbeit Rechenschaft ablegten, wurden dort in unregelmäßigen Abständen ediert und erschienen 1787 auch in gesammelter Form.⁴⁰ Der Hauptzweck dieser

»Hallischen Nachrichten« bestand explizit darin, Geldgeber für die stets in finanziellen Nöten befindlichen lutherischen Gemeinden in Amerika zu finden.⁴¹ Die Nachrichten konzentrierten sich daher weitestgehend auf die Arbeit der Prediger und die Probleme der Gemeinden selbst. Ausführlich wurde über Kirchenbauten, über die religiöse Erweckung einzelner Gemeindeglieder und über Konflikte mit anderen Religionsgemeinschaften und irregulären Predigern berichtet. »Um die äussere Beschaffenheit und die ietzigige Regierungs-Form dieses Landes bekümmern wir uns dermalen nicht«, hieß es dagegen am Beginn der ersten Sammlung.⁴² Landeskundliche Informationen vermittelten die »Hallischen Nachrichten« ihren Lesern eher auf indirekte Weise. Wenn die Pastoren etwa Reisen zu entlegenen Gemeinden im Hinterland von Pennsylvania oder in den benachbarten Kolonien schilderten, teilten sie oft auch etwas über die äußere Beschaffenheit dieser Gegenden mit, und die Berichte über die Gemeinde in Philadelphia enthielten häufig Informationen über die Lage neuangekommener Einwanderer und Dienstknechte (indentured servants).⁴³ Vor allem aber versuchten sie ihren Lesern deutlich zu machen, daß die Lutheraner in Deutschland und Amerika eine gemeinsame Tradition und Geschichte hätten, und daß den deutschen Lutheranern das Schicksal ihrer nach Amerika emigrierten Glaubensgenossen daher auch nicht gleichgültig sein könne.

Dies zeigt sich besonders in der Auseinandersetzung zwischen Lutheranern und Herrnhutern in Amerika. Ende 1741 war Nikolaus von Zinzendorf nach Pennsylvania gereist, hatte dort den deutschen Lutheranern gepredigt, eine Reihe von ökumenischen Konferenzen diverser Sekten geleitet und mehrere Reisen zu den Indianern unternommen. Während die Herrnhuter die Aktivitäten ihres geistlichen Führers in Amerika auch in Deutschland propagandistisch auszuschlachten versuchten⁴⁴, gab der Aufenthalt des Grafen in Pennsylvania seinen theologischen Gegnern reichliches Material zu Angriffen auf Zinzendorf und die mährische Brüdergemeine in die Hand. Der Frankfurter lutherische Theologe Johann Philip Fresenius, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine rege publizistische Tätigkeit entfaltete und Zinzendorf vehement bekämpfte, veröffentlichte 1749 über 600 Seiten Berichte und Dokumente, mit deren Hilfe er die Aktivitäten der Herrnhuter in Amerika zu diskreditieren versuchte. Auf Zinzendorfs Tätigkeit unter den Lutheranern wird bezeichnenderweise kaum eingegangen, seinen vermeintlichen Anbiederungsversuchen an Sektierer und Indianer um so breiterer Raum eingeräumt.⁴⁵ Fresenius stand mit Mühlenberg in Briefkontakt⁴⁶ und gab auch Berichte zur Lage der lutherischen und reformierten Gemeinden in Amerika heraus.⁴⁷ Die Herrnhuter versäumten es ihrerseits nicht, ihre Anhänger auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten über den Fortgang ihrer Aktivitäten in Pennsylvania zu unterrichten.⁴⁸

Im Gegensatz zu den deutschen Lutheranern in Pennsylvania waren die Salzburger Emigranten, die auf Vermittlung des Augsburger Theologen Samuel Urlsperger 1733/34 nach Georgia emigrierten, von Anfang an mit Pfarrern versorgt. Auch diese Seelsorger, vor allem Johann Martin Boltzius, sandten regelmäßig Berichte über den Zustand der Salzburger-Ansiedlungen am Savannah River nach Deutschland, die dann von Urlsperger redigiert und

ediert wurden.⁴⁹ Gegen Ende des Jahrhunderts nahmen Theologen der Universität Helmstedt Kontakt mit deutschen Kirchengemeinden in North Carolina auf und verarbeiteten ihre dortigen Aktivitäten ebenfalls in mehreren Publikationen.⁵⁰

Wenngleich Auswanderungsschriften und Kirchennachrichten somit eine Fülle landeskundlicher Informationen und Beschreibungen von Orten und Regionen, über die sonst keine Literatur vorlag, enthielten, bestand ihr eigentlicher Zweck jedoch nicht in der Vermittlung von Wissen. Primär sollten Emigranten geworben und Sponsoren für deutsche Kirchengemeinden jenseits des Atlantik gefunden werden. Geographische, staatenkundliche und historische Nachrichten wurden dieser Hauptabsicht untergeordnet und hatten in erster Linie illustrativen Charakter. Wie wenig Beachtung die wissenschaftliche Staatenkunde oder »Statistik« Nordamerika in den Jahren vor 1770 schenkte, ist an den zuerst 1769 erschienenen »Anmerkungen über Nord-Amerika und dasige Grossbritannische Colonien« des Göttinger Statistik-Professors Gottfried Achenwall ablesbar.⁵¹ Achenwall, der seine Informationen nach eigenen Angaben hauptsächlich aus mehreren Gesprächen mit Benjamin Franklin bezog, handelt zwar systematisch Klima, Bevölkerung, politisches System der einzelnen Kolonien, Religion, Wirtschaft, Handel und Steuerwesen ab und geht am Ende noch kurz auf den kolonialen Widerstand gegen die britische Stempelsteuer ein, doch bleibt das nur gut 50 Seiten umfassende Werk vergleichsweise arm an konkreten Fakten und zeigt eine starke Neigung zur Generalisierung.⁵²

Nach 1770 rückten die sich zuspitzende Krise der englischen Kolonialherrschaft und der Ausbruch des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs Nordamerika schlagartig in den Mittelpunkt des publizistischen Interesses. Die Ereignisse in Amerika fielen zeitlich mit einer generellen, sich nach etwa 1760 beschleunigenden Ausweitung des deutschsprachigen Buch- und Zeitschriftenmarktes, einer zunehmend politischen Orientierung der Presse sowie der Herausbildung einer »öffentlichen Meinung« in Deutschland zusammen. Die amerikanische Revolution wurde gewissermaßen zum Testfall für das sich etablierenden politischen Bewußtsein der deutschen Gebildeten, welche die Träger dieser öffentlichen Meinung waren. Der Unabhängigkeitskampf der Amerikaner gab den Zeitschriften- und Buchautoren des späten 18. Jahrhunderts ihre erste große Gelegenheit, Themen wie Volkssouveränität, Repräsentation und Konstitutionalismus zu diskutieren. Die Periodika, die für den Politisierungsprozeß in Deutschland nach 1770 als repräsentativ angesehen werden können – Schubarts »Deutsche Chronik«, Wielands »Teutscher Merkur«, Schlözers »Staatsanzeigen« und »Briefwechsel« – berichteten dann auch ausführlich über die Geschehnisse in Nordamerika.⁵³

Eine Reihe von Autoren versuchte die politischen Tagesereignisse, die in den Zeitungen und Journalen so aufmerksam verfolgt und kommentiert wurden, zu synthetisieren und in einen allgemeineren geographischen und statistischen Rahmen einzuordnen. So entstanden eine Reihe von Handbüchern und Kompendien sehr unterschiedlicher Qualität, unter denen die Werke

Friedrich Wilhelm von Taubes, A. F. W. Croles und Johann Jakob Mosers zu den besseren gehörten.⁵⁴ Vor allem Matthias Christian Sprengel – Schüler Schlözers, Schwager Georg Forsters und seit 1779 Professor für Geschichte in Halle – erwarb sich in den 70er und 80er Jahren mit mehreren einschlägigen Publikationen den Ruf eines sachkundigen und verlässlichen Kommentators der amerikanischen Revolution.⁵⁵

Insbesondere in seiner »Geschichte der Revolution in Nordamerica« (1785) verbindet Sprengel auf relativ knappem Raum eine Beschreibung der geographischen, ökonomischen und politischen Verhältnisse in jeder der nordamerikanischen Kolonien mit einer Schilderung des gesamten britisch-amerikanischen Konflikts. Dabei kommentiert er die Entwicklung zwar zumeist behutsam, läßt aber doch keine Zweifel, wo seine Sympathien liegen. Der Unabhängigkeitskrieg der Amerikaner zeige, so Sprengel, »wie weder offenbare Gewalt noch verborgene Arglist, den Muth, die Klugheit und die Beharrlichkeit der Emporstrebenden zu besiegen vermochte«. Die Sache der Amerikaner sei gerecht, weil sie »aus Ruhmsucht nicht, nicht aus Eroberungsgeist, sondern für die heiligsten Rechte der Menschheit, für Freyheit und Sicherheit des Eigenthums« zu den Waffen gegriffen hätten.⁵⁶ Vor allem der Begriff der »Freyheit« zieht sich wie ein roter Faden durch Sprengels Darstellung. Das wesentliche Ergebnis der Amerikanischen Revolution sei darin zu sehen, daß Amerika »seinen Einwohnern das unschätzbare Glück der bürgerlichen Freyheit verschafft« und »diese gegen alle Angriffe so gesichert« habe, »daß sich America in Vergleich anderer Freystaaten der uneingeschränktsten Freyheit rühmen kann«. ⁵⁷

Diese Begeisterung für eine Freiheitsutopie, die man in Amerika verwirklicht sah, teilte Sprengel mit vielen seiner Zeitgenossen. Wie tief aber reichte das Verständnis deutscher Beobachter und Kommentatoren für die Prinzipien der Amerikanischen Revolution überhaupt – Prinzipien wie Freiheit, Naturrecht, politische Gleichheit, Volkssouveränität und Republikanismus? Horst Dippel, der diesem Problem eine detaillierte Untersuchung gewidmet hat, gelangt zu einer sehr skeptischen Einschätzung. Das deutsche Bürgertum des späten 18. Jahrhunderts, so Dippel, habe bestimmte politische Ideale der Amerikaner zwar enthusiastisch aufgenommen und den politischen und militärischen Ereignissen große Aufmerksamkeit geschenkt, den tieferen Gehalt dieser Ideale und ihre Bedeutung für die innere Gestaltung der neuen Republik aber nur höchst unzureichend verstanden und bestenfalls ansatzweise diskutiert.⁵⁸

Die Gründe dafür, daß die Amerikanische Revolution in Deutschland zwar große Aufmerksamkeit und Sympathie fand, ihre politischen, konstitutionellen und ideologischen Implikationen aber nur selektiv und oberflächlich zur Kenntnis genommen wurden, sind vielfältiger Art. Zum einen setzte das deutsche Bürgertum, bei aller Zustimmung zu den Freiheits- und Gleichheitsidealen der Revolution, keineswegs auf revolutionäre Veränderung der bestehenden Verhältnisse, sondern vielmehr auf Reformen, evolutionäre Umgestaltung und Zusammenarbeit mit den herrschenden Fürsten. Die Position, die viele der deutschen Publizisten als Staatsdiener – Lehrer, Professo-

ren, Verwaltungsbeamte – innerhalb des bestehenden Systems innehatten, mag zu dieser kooperativen Haltung beigetragen haben.⁵⁹ Zweitens war der Informationsfluß von Amerika nach Deutschland durch die große Distanz zwischen beiden Regionen und die eingeschränkten Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung stark gehemmt. Die Nachrichten, die am Ende des 18. Jahrhunderts aus der Neuen Welt nach Deutschland gelangten, waren daher noch längst nicht immer zuverlässig.⁶⁰ Schließlich ist auch zu bedenken, daß der Prozeß der Herausbildung einer politischen »Öffentlichkeit« in Deutschland damals noch am Anfang stand. Die große Mehrzahl der Zeitungen und Zeitschriften, die über die Ereignisse in Amerika berichteten, begannen gerade erst, sich in den Bereich des Politischen vorzuwagen, und viele Publizisten waren damit beschäftigt, die »kritische, räsonierende und rezensierende Beobachtung des Bestehenden und Geschehenden«, die Rudolf Vierhaus als charakteristisch für das Denken der deutschen Gebildeten vor 1789 bezeichnet hat, überhaupt erst einzuüben.⁶¹ Insofern sagt die deutsche Literatur über Nordamerika, die in den Jahren nach 1770 entstand, in der Tat mehr über die Situation des deutschen Bürgertums und seiner Publizistik als über den Gegenstand ihrer Betrachtung aus.⁶²

Vielleicht wird man aber den deutschen Publizisten, die in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts über Nordamerika schrieben, nicht ganz gerecht, wenn man ihr mangelndes Verständnis für politische und konstitutionelle Entwicklungen in den neugegründeten Vereinigten Staaten zu sehr in den Vordergrund stellt. Eines der wesentlichen Desiderate der Aufklärungszeit bestand schließlich darin, die Kenntnis der außereuropäischen Welt überhaupt auf eine solidere Grundlage zu stellen, neue, zuverlässige Informationen über ferne Erdteile zu sammeln und so ein wirklichkeitsgetreueres Bild der »weiteren Welt« zu erhalten. Publizisten wie Schlözer, Sprengel und Anton Friedrich Büsching kamen diesem Bedürfnis entgegen. Was Nordamerika anbelangt, haben vor allem Johann David Schöpf und Christoph Daniel Ebeling wichtige Beiträge zu dieser objektiveren, »wissenschaftlicheren« Betrachtung des Kontinents geleistet.

Seit der Amerikareise des schwedischen Naturforschers Peter Kalm in den Jahren 1748–1750 waren die amerikanischen Kolonien wiederholt zum Ziel von wissenschaftlich und aufklärerisch interessierten Reisenden geworden, die ihre geographischen und statistischen Beobachtungen einem gebildeten europäischen Publikum vermittelten. Die Reiseberichte von Kalm, Burnaby, Brissot de Warville und Castiglioni waren alle auch in deutschen Übersetzungen erschienen und zum Teil mehrfach aufgelegt worden.⁶³ In die Reihe dieser aufklärerischen Reiseberichte läßt sich auch die Beschreibung des fränkischen Arztes Johann David Schöpf über seine Amerikareise in den Jahren 1783/84 einordnen.⁶⁴

Schöpf war 1776 mit den ansbach-bayreuthischen Hilfstruppen, die auf britischer Seite im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg eingesetzt wurden, nach New York gekommen. Nach dem Pariser Frieden von 1783 unternahm er von Philadelphia aus zwei ausgedehnte Reisen durch die junge Republik, von denen ihn die eine durch das Hinterland von Pennsylvania bis Pitts-

burgh, die andere über Maryland, Virginia, die Carolinas und Georgia bis nach Florida, und von dort über die Bahamas zurück nach Europa führte. Abgesehen von einigen kritischen Bemerkungen über die Sklaverei in den Südstaaten⁶⁵ und über seine ehemaligen deutschen Landsleute in Pennsylvania⁶⁶ hält sich Schöpf mit wertenden Kommentaren sehr zurück und klammert auch Bemerkungen zu den politischen und konstitutionellen Verhältnissen in Amerika weitgehend aus. Dafür stellt er detaillierte Beobachtungen zur Lage und geologischen Struktur der Gebirge, zu Klima und Bodenbeschaffenheit, Flora und Fauna an. Schöpf beschränkte sich auch nicht darauf, seine naturkundlichen Observationen im Rahmen seines Reiseberichts abzuhandeln, sondern verfaßte noch mehrere Monographien zur nordamerikanischen Geologie, Zoologie und Arzneimittelkunde.⁶⁷ Andererseits behandelt Schöpf in seinem Reisebericht nicht nur naturwissenschaftliche Themen, sondern bezieht auch eine Reihe »statistischer« Beobachtungen zu Bevölkerung, Siedlungsweise, Handel, Gewerbe, usw. mit ein. Eine Aufzählung der Standorte sämtlicher Eisenwerke in New Jersey fehlt ebensowenig wie eine Beschreibung der Lebensverhältnisse in der herrnhutischen Siedlung Bethlehem.

Schöpf vermittelt seinen deutschen Lesern aber nicht nur eine Fülle bisher unbekannter landeskundlicher Details, sondern demonstriert auch eine Objektivität und Distanziertheit der Beobachtung, die damals noch weitgehend neu war. Während viele von Schöpfs Zeitgenossen in ihren Amerikabeschreibungen noch der Dialektik der Auswanderungsliteratur, die Amerika entweder als irdisches Paradies oder als Mausefalle für verführte Emigranten porträtierte⁶⁸, verhaftet blieben, beschreibt Schöpf die nordamerikanischen Staaten völlig leidenschaftslos und läßt die Fakten für sich sprechen. Eben diese nüchterne Art der Betrachtung hob auch Georg Forster in seiner Besprechung von Schöpfs Reisebericht besonders hervor. »Nirgends«, so Forster, »fanden wir Nordamerika getreuer, umständlicher und sorgfältiger geschildert, als in diesem schätzbaren Tagebuche, bey dessen Reichthum an Sachkenntnissen man den rednerischen Aufputz gern entbehrt, und den einfachen, aber reinen, deutlichen Erzählstil am angemessensten findet.« Schöpfs zeige Nordamerika, fährt Forster fort, »bey weitem nicht als das reizende, wunderschöne Land, wozu es andere gern erheben wollten.«⁶⁹

Christoph Daniel Ebeling blieb es schließlich vorbehalten, den Versuch einer Synthese aller verfügbaren geographischen und naturkundlichen Informationen mit einer umfassenden historisch-statistischen Darstellung Nordamerikas zu unternehmen. Im Gegensatz zu Schöpf war Ebeling nie selbst in Amerika gewesen. Dieses Manko versuchte er durch den Aufbau einer für ihre Zeit in Europa beispiellosen Americana-Biblotheek und eine umfangreiche Korrespondenz mit zahlreichen amerikanischen Gelehrten – Jeremy Belknap, Matthew Carey, Ezra Stiles, Friedrich August und Heinrich Ernst Mühlenberg nebst vielen anderen – auszugleichen. Das Ergebnis von Ebelings Studien, die sich über vier Jahrzehnte erstreckten, war die anfangs erwähnte, trotz ihrer Monumentalität unvollendet gebliebene »Erdbeschreibung und Geschichte von Amerika«, die zwischen 1793 und 1815 in sieben Bänden erschien.⁷⁰

In seinem Riesenwerk stellte Ebeling jeden der nordamerikanischen Staaten in einem geographisch-statistischen und einem historischen Teil dar. Im ersten Teil wurde jeweils das gesamte Repertoire an Themen und Fragestellungen in erschöpfender Breite behandelt, das sich im Rahmen der »Statistik«, wie sie im Zeitalter der deutschen Aufklärung praktiziert wurde, herausgebildet hatte: Landesgrenzen, Klima, Bodenbeschaffenheit, Gewässer, Produkte des Mineral-, Pflanzen- und Tierreichs, Einwohner, Regierungsform, Finanz- und Kriegswesen, Religionszustand, Schulen und Gelehrsamkeit, Handwerker und Manufakturen. Dem allen fügte Ebeling noch für jeden einzelnen Staat eine »Ortsbeschreibung« hinzu, in der er jede County, jedes Dorf und jede geographische Merkwürdigkeit zu erfassen versuchte. Allein die Ortsbeschreibung für den Staat Pennsylvania füllte schließlich fast 400 Seiten.⁷¹ Der zweite, historische Teil konzentrierte sich auf die politische und konstitutionelle Entwicklung der einzelnen Staaten, obgleich auch soziale und wirtschaftliche Entwicklungen mit aufgenommen wurden. An verschiedenen Stellen seiner Geschichte Pennsylvanias beispielsweise gibt Ebeling Auskunft über den inneren Zustand des Staates zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt – etwa am Vorabend des Unabhängigkeitskriegs oder an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert.⁷² Das große Thema seines Geschichtswerks ist – ähnlich wie zuvor bei Sprengel und anderen – die Entwicklung menschlicher Freiheit in Amerika. Und wenngleich er im Vorwort zu seiner Geschichte von Pennsylvania postuliert, er habe mit seinem Urteil, wie die Historie des Staates »den Demokraten oder Aristokraten lehrreich werden könne, ... dem Leser nicht vorgreifen wollen«, so beinhalten seine Schilderung der Verfassungsentwicklung oder seine Aufzählung der in Pennsylvania gewährten Grund- und Menschenrechte⁷³ doch immer auch das Postulat, diese als vorbildlich erkannte bürgerliche Freiheit auch anderswo – und nicht zuletzt in Deutschland – zu realisieren.

In gewisser Hinsicht sind die politische Neutralität Schöpfs und der Freiheitsenthusiasmus Ebelings wiederum symptomatisch für die Grenzen des Amerikabildes der deutschen Gebildeten am Ende des 18. Jahrhunderts im politisch-konstitutionellen Bereich. In anderer Hinsicht jedoch – in der genauen Beobachtung der von der Aufklärung entwickelten wissenschaftlichen Kriterien, in der Materialfülle und Zuverlässigkeit ihrer Darstellung setzten die Amerikawerke Schöpfs und Ebelings Maßstäbe, die auch im folgenden Jahrhundert noch lange fortwirkten. Schöpfs Bericht blieb zumindest bis zu Maximilian zu Wieds Reise in das Mississippi- und Missouri-Gebiet in den Jahren 1832–34 das maßgebliche deutsche Reisewerk über Nordamerika – und Ebelings heroisches Unternehmen war nicht nur in Deutschland bis zum Erscheinen von George Bancrofts zehnbändiger »History of the United States« (1834–1874) ohne Parallele.

Am Ende des 18. Jahrhunderts war die deutsche Nordamerikapublizistik somit über das vergleichsweise eng begrenzte Interesse früherer Autoren an Emigrantenwerbung, Unterstützung deutscher Kirchen in Übersee und politischen Tagesereignissen bereits deutlich hinausgewachsen und hatte zu einem facettenreicheren und realitätsgetreueren Bild der Neuen Welt Wesentliches beigetragen.

Anmerkungen

- ¹ C. Cellarius, *Geographia antiqua iuxta & nova*, 2 Teile in 1 Band, Jena 1692.
- ² Nürnberg 1668.
- ³ Hamburg 1793–1815.
- ⁴ Ein wichtiges Hilfsmittel für Untersuchungen zum deutschen Amerikabild im 18. Jahrhundert stellen mehrere einschlägige Bibliographien dar: E. Meynen, *Bibliographie des Deutschums der kolonialzeitlichen Einwanderung in Nordamerika, insbesondere der Pennsylvaniadeutschen und ihrer Nachkommen, 1683–1933*, Leipzig 1937; P. Baginsky, *German Works Relating to America, 1493–1800. A List Compiled from the Collections of the New York Public Library*, New York 1942; H. Dippel, *Americana Germanica. Bibliographie deutscher Amerikaliteratur, 1770–1800*, Stuttgart 1976; C. Sedlmeir, *Americana Augustana. Amerikaliteratur in der ehemaligen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek der Universitätsbibliothek Augsburg*, 3 Bde., Unveröffentlichte Magisterarbeit, Universität Augsburg 1990.
- ⁵ Alle drei Pamphlete sind abgedruckt in A. C. Myers (Hrsg.), *Narratives of Early Pennsylvania, West New Jersey and Delaware, 1630–1707*, New York 1912, S. 197–215, 217–244, 255–278.
- ⁶ Kurtze Nachricht von der Americanischen Landschafft Pennsylvania, Amsterdam 1682; Beschreibung der in America neuerfundenen Provinz Pensylvanien, Amsterdam 1684. Vgl. Meynen, *Bibliographie* 1937, S. 23 (Nr. 216, 218).
- ⁷ Die umfassendste, aber nicht ganz vollständige Zusammenstellung solcher Schriften findet sich in Meynen, *Bibliographie* 1937, S. 23–28.
- ⁸ Umständige Geographische Beschreibung Der zu allerletzt erfundenen Provintz PENNSYLVANIAE, In denen End-Gränzen AMERICAЕ In der West-Welt gelegen Durch FRANCISCUM DANIELEM PASTORIUM ... Franckfurt und Leipzig ... 1700, Vorrede.
- ⁹ Ebd., S. 13–17.
- ¹⁰ *ibid.*, S. 17–19, 21–22.
- ¹¹ *ibid.*, S. 24
- ¹² Zu Kelpius und seinem Kreis vgl. zuletzt E. W. Fisher, »Prophesies and Revelations«: German Cabbalists in Early Pennsylvania. in: *Pennsylvania Magazine of History and Biography* 109 (1985) S. 299–333.
- ¹³ Curieuse Nachricht von PENSYLVANIA in Norden-America Welche Auf Begehren guter Freunde Über vorgelegte 103. Fragen bey seiner Abreiß aus Teutschland nach obigem Lande Anno 1700. ertheilet ... worden. Von Daniel Falcknern Professore, Bürgern und Pilgrim allda. Franckfurt und Leipzig ... 1702.
- ¹⁴ *ibid.*, S. 10.
- ¹⁵ »Sie befleissigen sich einer aufrichtigen Redlichkeit/ halten genau über ihren Versprechen/ bekriegen und beleidigen niemanden; sie beherbergen die Leute gerne/ und sind ihren Gästen dienstfertig und treue.« Pastorius, *Beschreibung* 1700, S. 28.
- ¹⁶ *ibid.*
- ¹⁷ Falckner, *Curieuse Nachricht* 1702, S. 12.
- ¹⁸ *ibid.*, S. 14.
- ¹⁹ Vgl. dazu allgemein U. Bitterli, Der Eintritt des amerikanischen Überseebewohners in die europäische Geschichte (15.–18. Jahrhundert), in: Ders./E. Schmitt (Hg.), *Die Kenntnis beider »Indien« im frühneuzeitlichen Europa (Akten der zweiten Sektion des 37. deutschen Historikertages in Bamberg 1988)*, München 1991, S. 63–89.
- ²⁰ Hamburg 1712. Vgl. K. Witte, »Das verlangte/nicht erlangte Canaan/bey den Lust-Gräbern« – Zur Kolonialliteratur in North Carolina. in: *Arcadia* 8 (1973) S. 302–303.
- ²¹ J. Kocherthal, *Außführlich und umständlicher Bericht Von der berühmten Landschafft Carolina In dem Engelländischen America gelegen*, 4. Aufl., Frankfurt 1709 (ND Neustadt/Weinstraße 1983). Im Gegensatz zu Pastorius und Falckner kannte Kocherthal Amerika nicht aus eigener Anschauung, sondern war nach England gereist und hatte dort, wie er in seiner Vorrede schreibt, Informationen »von verschiedentlichen/besagter Landschafft bestens kundigen und glaubwürdigen Personen zu seinem guten Vergnügen eingenommen und erhalten«. Vgl. Witte, *Kolonialliteratur* 1973, S. 303–304.

- ²² Kocherthal, Bericht 1709, S. 9–12, 20–22; W. Rödel, Das »freye Land« – Berichte über das koloniale Nordamerika, in: *Scripta Mercaturae* 12 (1978) S. 67–83, bes. 72–74, 78–79; ders., Erwartung und Erfüllung: Die deutschen Einwanderer und die englischen Kolonien in Nordamerika, in: W. Herget/K. Ortseifen (Hg.), *The Transit of Civilization from Europe to America*. Festschrift in Honor of Hans Galinsky. Tübingen 1984, S. 189–190.
- ²³ »Süd-Carolina ist eine von den fruchtbarsten Landschaften/welche gefunden werden mögen/und ist in vielen Stücken so wohl denen Landschaften in Teutschland/als auch denen in Engelland weit vorzuziehen«. Kocherthal, Bericht, S. 12.
- ²⁴ Kocherthal berichtet sogar, daß in Carolina »fast ein jeder biß in die 100/ja theils derselben etlich 100/biß in 1000 Stück Viehe im Besitz hätten«. *ibid.*, S. 16.
- ²⁵ *ibid.*, S. 36–39.
- ²⁶ Ein frühes Beispiel dafür ist die hauptsächlich von Anton Wilhelm Boehme, dem damaligen deutschen Hofprediger in London, verfaßte Schrift: *Das verlangte/nicht erlangte Canaan/bey den Lust=Gräbern; Oder Ausführliche Beschreibung Von der unglücklichen Reise derer jüngsthin aus Teutschland nach dem Engelländischen in America gelegenen Carolina und Penvsylvanien wallenden Pilgrim/absonderlich dem einseitigen übergegründeten Kocherthalischen Bericht wohlbedächtigt entgegen gesetzt. ... Frankfurt und Leipzig 1711*. Vgl. dazu Witte, *Kolonialliteratur* 1973, S. 304–305. Unmittelbarer Anlaß für die Herausgabe dieser Schrift war der Massenexodus von etwa 13 000 Deutschen nach England im Jahre 1709.
- ²⁷ M. Wokeck, *The Flow and Composition of German Immigration to Philadelphia 1727–1775*. in: *Pennsylvania Magazine of History and Biography* 105 (1981) S. 249–278.
- ²⁸ Gottlieb Mittelbergers Reise nach Penvsylvanien im Jahre 1750 und Rückreise nach Teutschland im Jahr 1754. Enthaltend nicht nur eine Beschreibung des Landes nach seinem gegenwärtigen Zustande, sondern auch eine ausführliche Nachricht von den unglückseligen und betrübten Umständen der meisten Teutschen, die in dieses Land gezogen sind und dahinziehen. Frankfurt/Leipzig 1756. Englische Neuauflage: O. Handlin/J. Clive (Hg.), *Gottlieb Mittelberger, Journey to Pennsylvania*, Cambridge/Mass. 1960. Siehe auch M. D. Learned, *Gottlieb Mittelbergers Reise nach Penvsylvanien und ihre Bedeutung als Kulturbild*. in: *Fifth Annual Report of the Society for the History of the Germans in Maryland, Baltimore 1891*, S. 23–33; H. Schutte Watt, *Deutsche Reisebeschreibungen von Kaempfer bis Stolberg. Vielfalt und Tradition des Genres im 18. Jahrhundert*, Ph. D. diss., University of Massachusetts 1978, S. 71–80.
- ²⁹ Mittelberger, *Reise 1756*, S. 43–45, 86–87, 103.
- ³⁰ Neue Nachricht alter und neuer Merkwürdigkeiten, enthaltend ein vertrautes Gespräch und sichere Briefe von der Landschaft Carolina und übrigen Englischen Pflantz-Städten in Amerika, Zürich et al. 1734; H. W. Trachsler, Kurtz verfaßte Reiß-Beschreibung eines neulich aus Carolina in sein Vaterland zurückgekommenen Lands-Angehörigen, Zürich 1738.
- ³¹ (J. M. Kramer), Neueste und richtigste Nachricht von der Landschaft Georgia in dem Engelländischen Amerika, Göttingen 1746; (anon.), Kurtze Beschreibung derer Landschaft Massachusetts-Bay, in Neu Engellandt, ... Speyer 1741; *Historische und geographische Beschreibung von Neu-Schottland, ... Frankfurt/Leipzig 1750*.
- ³² Zu Beginn des Buchs gibt der Verfasser der Hoffnung Ausdruck, daß »es denen Personen, welche sich täglich dahin in grosser Menge begeben, dienen mögte, indem sie dadurch eine nöthige Erkänntuß von dem Land, dahin sie ziehen, erlangen, und zugleich sehen können, was sie sich von dieser neuen Pflantz-Stadt und von ihrer Handlung vor einen Fortgang zu versprechen haben, wenn ihr Fleiß mit denen Vortheilen, die man ihnen verwilliget, übereinkommt«. *Neu-Schottland 1750*, S. 3–4.
- ³³ *ibid.*, S. 167–168, 195.
- ³⁴ *Grosses Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden worden*, Band 27, Halle/Leipzig: Zedler 1741, Sp. 281–283.
- ³⁵ *ibid.*, Band 5 (1733), Sp. 907–8. Eine der in diesem Artikel angegebenen Quellen, Richard Blomes »English America«, war in einem Auszug bereits der 4. Auflage von Kocherthals Werbeschrift beigefügt.
- ³⁶ H. U. Pfister, *Die Auswanderung aus dem Knonauer Amt, 1648–1750. Ihr Ausmass, ihre Strukturen und ihre Bedingungen*, Zürich 1987, S. 142–143.

- ³⁷ Zitiert nach L. Schelbert/H. Rappolt (Hg.), *Alles ist ganz anders hier. Auswandererschicksale in Briefen aus zwei Jahrhunderten*, Olten/Freiburg 1977, S. 81.
- ³⁸ Rödel, *Erwartung*, S. 187; H. Wellenreuther, *Image and Counterimage, Tradition and Expectation: The German Immigrants in Colonial English Society, 1700–1765*, in: F. Trommler/J. McVeigh (Hg.), *America and the Germans. An Assessment of a Three-Hundred-Year History*, Bd. 1, Philadelphia 1985, S. 87–88.
- ³⁹ *Grundlegend für die Geschichte der lutherischen und reformierten Kirchengemeinden in Nordamerika* ist C. Glatfelter, *Pastors and People. Lutheran and Reformed Congregations in the Pennsylvania Field, 1717–1793*, 2 Bde., Breinigsville/Pa. 1979/1981.
- ⁴⁰ *Nachrichten von den vereinigten Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinen in Nord-America, absonderlich in Pensylvanien, Erster Band (mehr nicht erschienen)*. Mit einer Vorrede von D. Johann Ludewig Schulze, Halle 1787.
- ⁴¹ Am Ende der ersten, 1744 publizierten Sammlung wird z. B. der Hoffnung Ausdruck gegeben, Gott möge »mehrere Wohlthäter erwecken, diesen neu aufgehenden Segen durch ihre liebeiche und freywillige Beyhülfe zu befördern«. *Hallische Nachrichten*, S. 24. In fast jeder folgenden Sammlung finden sich ähnliche Spendenaufrufe und bisweilen auch Auflistungen der bisherigen »Wohlthäter«. Vgl. auch *ibid.*, S. 63–64, 84, 117, 121–122 und *passim*.
- ⁴² *ibid.*, S. 3.
- ⁴³ *ibid.*, S. 128, 216–217, 391–392, 647–648 und *passim*.
- ⁴⁴ *Pennsylvanische Nachrichten von dem Reiche Christi, Anno 1742* (ND: N. L. von Zinzendorf, *Hauptschriften*, Bd. 2, *Reden in und von Amerika*, Hildesheim 1963). *Büdingische Sammlung Einiger In die Kirchen-Historie Einschlagender Sonderlich neuerer Schriften*, 3 Bde., Büdingen 1742–1743 (ND: N. L. von Zinzendorf, *Ergänzungsbände zu den Hauptschriften*, Bd. 7–9, Hildesheim 1965), bes. Bd. 2, S. 719–940; Bd. 3, S. 58–110, 183–184, 188–283.
- ⁴⁵ Johann Philip Fresenii bewährte *Nachrichten von Herrnhutischen Sachen, Fünfte und Sechste Sammlung*, Lissa 1749, S. 63–676. Diese Sammlung umfaßt einen längeren Bericht über Zinzendorfs Amerikaaufenthalt sowie 67 weitere Briefe und Dokumente, die zum großen Teil von deutsch-pennsylvanischen Pietisten wie Christoph Sauer, Johann Adam Gruber, Heinrich Antes und Conrad Weiser stammen und vor allem auf die von Zinzendorf geleiteten ökumenischen Konferenzen Bezug nehmen. Zinzendorf hatte diese Konferenzen zwar nicht initiiert, aber bald unter seine Kontrolle gebracht.
- ⁴⁶ K. Aland (Hg.), *Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlenbergs aus der Anfangszeit des deutschen Luthertums in Nordamerika*, Band 1, Berlin 1986, S. 443–454 (Brief Nr. 106), 539–540 (Nr. 125); Band 2, Berlin 1987, S. 3–9 (Nr. 128), 540–542 (Nr. 222).
- ⁴⁷ Vgl. z. B. die »Warhafte Erzählung von dem wahren Zustand der meist Hirtenlosen Gemeinden in Pensilvanien und den angrenzenden Provinzen von Michael Schlatter, Evangelisch Reformirten Prediger zu Philadelphia«, in: Johann Philip Fresenii *Pastoral-Sammlungen, Zwölfter Theil*, Frankfurt/Leipzig 1752, S. 181–360.
- ⁴⁸ D. Cranz, *Alte und neue Brüder-Historie oder kurz gefaßte Geschichte der Brüder-Unität*, 2. Aufl., Barby 1772 (ND: N. L. von Zinzendorf, *Materialien und Dokumente*, Reihe 2, Band 11, Hildesheim/New York 1973, S. 344–365, 444–454, 580–587, 646–662, 739–755, 813–831 und *passim*.; A. G. Spangenberg, *Kurzgefaßte historische Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüderunität augspurgischer Confession*, Frankfurt/Leipzig 1774; ders., *Leben des Herrn Nicolaus Ludwig Grafen und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf*, Band 5, Barby 1774 (ND: N. L. von Zinzendorf, *Materialien und Dokumente*, Reihe 2, Band 5, Hildesheim 1969), bes. S. 1371–1464; ders., *Von der Arbeit der evangelischen Brüder unter den Heiden*, Barby 1782; G. H. Loskiel, *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den Indianern in Nordamerika*, Barby/Leipzig 1789 (ND: N. L. von Zinzendorf, *Materialien und Dokumente*, Reihe 2, Bd. 21, Hildesheim/New York 1989).
- ⁴⁹ S. Urlsperger (Hg.), *Nachrichten von den Salzburger Emigranten ...*, 3 Bde., Halle 1735–1752; ders. (Hg.), *Americanisches Acker-Werck Gottes*, 5 Bde., Augsburg 1754–1767. Vgl. auch G. F. Jones, *The Salzburger Saga*, Athens/Ga. 1980.
- ⁵⁰ Vgl. Dippel, *Americana Germanica* 1976, Nr. 422–423, 444, 473, 529.

- ⁵¹ G. Achenwall, Einige Anmerkungen über Nord-Amerika und über dasige Grosbrittannische Colonien aus mündlichen Nachrichten des Herrn Dr. Franklin, Frankfurt/Stuttgart 1769 (2. Aufl. Helmstedt 1777).
- ⁵² Über den Lebensstandard in den Kolonien heißt es zum Beispiel: »Jeder Bauer hat das Ansehen eines Gentleman's ... Wirklich lebt in den Colonien alles nach seiner Art wol.« Achenwall, Anmerkungen 1777, S. 35; vgl. E. Doll, American History as Interpreted by German Historians from 1770 to 1815, Philadelphia 1949 (Transactions of the American Philosophical Society, New Series 38/5), S. 436.
- ⁵³ Doll, Historians 1949, S. 438–446; H. Dippel, Germany and the American Revolution, 1770–1880, Stuttgart 1976, S. 8–9, 14–15; H. E. Bödeker, Prozesse und Strukturen politischer Bewußtseinsbildung in der deutschen Aufklärung, in: ders./U. Herrmann (Hg.), Aufklärung als Politisierung – Politisierung der Aufklärung, Hamburg 1987, S. 10–31, bes. 17–22; ders., Journals and Public Opinion. The Politicization of the German Enlightenment in the Second Half of the Eighteenth Century, in: E. Hellmuth (Hg.), The Transformation of Political Culture. England and Germany in the Late Eighteenth Century, London/Oxford 1990, S. 423–445, bes. 438–440.
- ⁵⁴ F. W. von Taube, Geschichte der engländischen Handelschaft, Manufacturen, Colonien und Schifffarth in den alten, mittlern und neuern Zeiten ... Mit einer zuverlässigen Nachricht von den wahren Ursachen des jetzigen Krieges in Nordamerika ..., Leipzig 1776; A. F. W. Crome, Ueber die Grösse, Volksmenge, Clima und Fruchtbarkeit des Nordamerikanischen Freystaats, Dessau/Leipzig 1783; J. J. Moser, Nord-Amerika nach den Friedensschlüssen vom Jahr 1783 ..., 3 Bde., Leipzig 1784–85. Vgl. Doll, Historians 1949, S.454–459, 465–467.
- ⁵⁵ M. C. Sprengel, Briefe, den gegenwärtigen Zustand von Nordamerika betreffend, Erste Sammlung, Göttingen 1777; ders., Kurze Schilderung der grossbrittannischen Kolonien in Nord-Amerika, 2. Aufl., Göttingen 1777; ders., Geschichte der Europäer in Nordamerika, Erster Theil, Leipzig 1782; ders., Geschichte der Revolution in Nordamerika, Franckenthal 1785 (zuerst erschienen in: Allgemeines historisches Taschenbuch oder Abriss der merkwürdigsten Welt-Begebenheiten enthaltend für 1784 die Geschichte der Revolution von Nord-America, Berlin 1784). Vgl. Doll, Historians 1949, S. 461–464; Dippel, Revolution 1972, S. 51–53.
- ⁵⁶ Sprengel, Revolution 1785, S. 42–43.
- ⁵⁷ *ibid.*, S. 226–227. Vgl. Dippel, Revolution 1972, S. 138–140.
- ⁵⁸ Dippel, Revolution 1972, S. 68–70, 76–80, 144–145, 148–149, 347–349 und *passim*.
- ⁵⁹ R. Vierhaus, Politisches Bewußtsein in Deutschland vor 1789, in: ders., Deutschland im 18. Jahrhundert. Politische Verfassung, soziales Gefüge, geistige Bewegungen. Göttingen 1987, S. 183–201; Bödeker, Bewußtseinsbildung 1987.
- ⁶⁰ Dippel, Revolution 1972, S. 16–17.
- ⁶¹ Vierhaus, Bewußtsein 1987, S. 185.
- ⁶² Dippel, Revolution 1972, S. 349–363.
- ⁶³ P. Kalm, Beschreibung der Reise, die er nach dem nördlichen Amerika ... unternommen hat, 3 Bde., Göttingen 1754–1764; A. Burnaby, Reisen durch die mittlern Kolonien der Engländer in Nord-Amerika, nebst Anmerkungen über den Zustand der Kolonien, Hamburg/Kiel 1776; J. P. Brissot de Warville, Neue Reise durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika im Jahre 1788, 3 Bände, Bayreuth 1792–1793 (mindestens 5 weitere deutsche Ausgaben vor 1800); L. Castiglioni, Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren 1785, 1786 und 1787, Memmingen 1793.
- ⁶⁴ J. D. Schöpf, Reise durch einige der mittlern und südlichen vereinigten nordamerikanischen Staaten nach Ost-Florida und den Bahama-Inseln, unternommen in den Jahren 1783 und 1784, 2 Bde., Erlangen 1788. Zur Herausbildung einer »aufklärerischen Reisekultur« in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vgl. H. E. Bödeker, Reisebeschreibungen im historischen Diskurs der Aufklärung, in: ders./G. G. Iggers/J. B. Knudsen/P. H. Reill (Hg.), Aufklärung und Geschichte. Studien zur deutschen Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert, Göttingen 1986, S. 276–298.
- ⁶⁵ Schöpf, Reise 1788, Bd. 2, S. 377.
- ⁶⁶ *ibid.*, Bd. 1, S. 150–164. Vor allem kritisiert Schöpf den Materialismus der Pennsylvania-deutschen und die Primitivität ihrer Lebensweise und ihrer Sprache. Letztere bezeichnet

er als »erbärmlich geradebrechten Mischmasch der englischen und deutschen« und als »Bastard-Kauderwelsch«. *ibid.*, S. 156–157.

⁶⁷ z. B. Schöpf, *Materia Medica Americana*, Erlangen 1787; vgl. *Dictionary of American Biography*, Band 8, S. 457–458.

⁶⁸ Ein gutes Beispiel dafür ist Crome, *Freystaat* 1783. Crome wendet sich darin gegen Darstellungen, die Amerika als ein Land präsentierten, »welches den Colonisten von dem Anbau abschrecken könnte. ... Lage, Clima und Fruchtbarkeit sind durchgängig von der Art, daß sie bey gehöriger Benutzung den Fleiß des Landmanns eben so sehr belohnen, als die besten Länder Europas« (S. 60).

⁶⁹ G. Forster, Rezension zu Schöpf, *Reise ...* in: *Georg Forsters Werke*, Bd. 11: Rezensionen, Bearb. Horst Fiedler, Berlin/Ost 1977, S. 171–174.

⁷⁰ Ebeling hatte bereits 1776 an seiner »Erdbeschreibung und Geschichte zu arbeiten begonnen. Zwischen 1793 und 1803 erschienen die ersten sechs Bände, ehe die napoleonischen Kriege den Nachrichtenfluß aus Amerika hemmten und die Herausgabe weiterer Bände dadurch verzögert wurde. Vor Ebelings Tod erschien 1815 nur noch ein weiterer Band, der Virginia behandelte. Zu Ebelings Arbeitsweise vgl. Doll, *Historians* 1949, S. 474–493. Ein Teil seiner amerikanischen Korrespondenz ist ediert in W. C. Lane (Hg.), *Letters of Christoph Daniel Ebeling*, in: *Proceedings of the American Antiquarian Society*, New Series, 35 (1926) S. 272–451.

⁷¹ Ebeling, *Erdbeschreibung*, Bd. 4, Hamburg 1797, S. 527–908.

⁷² *ibid.*, Bd. 6, Hamburg 1803, S. 302–308, 483–487, 520–525.

⁷³ *ibid.*, Bd. 4, S. 227–231; Bd. 6, S. 3, 14–15, 22–24 und *passim*. Vgl. Doll, *Historians* 1949, S. 483.